

05. Juni 2002



Deutscher Wetterdienst

184404

551.501.9 ; 061.7 ; 06.05 "1877/2002" ; 06(430-111)

125 Jahre Wetterbeobachtung in Schleswig 1877 - 2002



028.20



Geschichte d. Meteorologie

Mit der Aufnahme der regelmäßigen Veröffentlichungen von Wettermeldungen der Klimamessstelle in Schleswig ab 1877 wurde der Grundstock für eine intensive Beschäftigung mit der Meteorologie am Standort Schleswig gelegt. Dies führte dazu, dass nach dem II. Weltkrieg in Schleswig das Wetter nicht nur gemessen und beobachtet wurde. Es entstand eine wetterdienstliche Beratungsstelle und aus dieser wurde ein Wetteramt für das Bundesland Schleswig-Holstein mit all seinen Funktionen wie Wetterberatung, Klimabegutachtung und agrarmeteorologischer Forschung. Noch heute ist neben intensiver Wetterbeobachtung die Wetterberatung ein wichtiger Baustein für die Tätigkeit an der Niederlassung des Deutschen Wetterdienstes in Schleswig – in der letzten Zeit speziell ausgerichtet auf die Belange der Landwirtschaft im gesamten nord-deutschen Raum.

Der Ursprung

Das im 19. Jahrhundert verbreitet aufkommende wissenschaftliche Verlangen, mehr über Wetter und Klima der einzelnen Regionen zu erfahren, führte gerade in der Zeit von 1850 bis 1890 dazu, dass viele Wetterstationen in den deutschen Provinzen entstanden.



Prof. Gustav Karsten

Auch die Landesteile Schleswig und Holstein – zunächst noch zu Dänemark gehörig und seit 1864 als preußische Provinz Schleswig-Holstein – war von diesem Trend nicht ausgenommen. Bereits ab 1851 bestanden an den Küsten und im Binnenland mehrere Wetterstationen. Deren Messergebnisse fasste Prof. Dr. Gustav Karsten, Professor für Physik und Mineralogie der Universität Kiel, seit 1854 in der Chronik der Universität Kiel jährlich zusammen und stellte in den Beiträgen zur Landeskunde der Herzogthümer Schleswig und Holstein, Heft 1 und Heft 2, bereits 1869 eine Klimatologie für Schleswig-Holstein auf.

Karsten hatte 1846 in Berlin in Physik habilitiert und war Gründungsmitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Berlin. Er gilt als Begründer eines meteorologischen Messnetzes in Schleswig-Holstein. Auf seine Anregung wurde nicht nur in Kiel (1851 auf dem Gelände des Physikalischen Instituts der Universität Kiel) und in Eutin (1856), sondern 1869 in Neumünster, Heide, Glückstadt, Flensburg sowie 1873 auf Helgoland jeweils eine Wettermessstelle eingerichtet. Auch in der Stadt Schleswig als Sitz der Provinzregierung wurde ebenfalls nach einer Möglichkeit für Wetteraufzeichnungen gesucht.

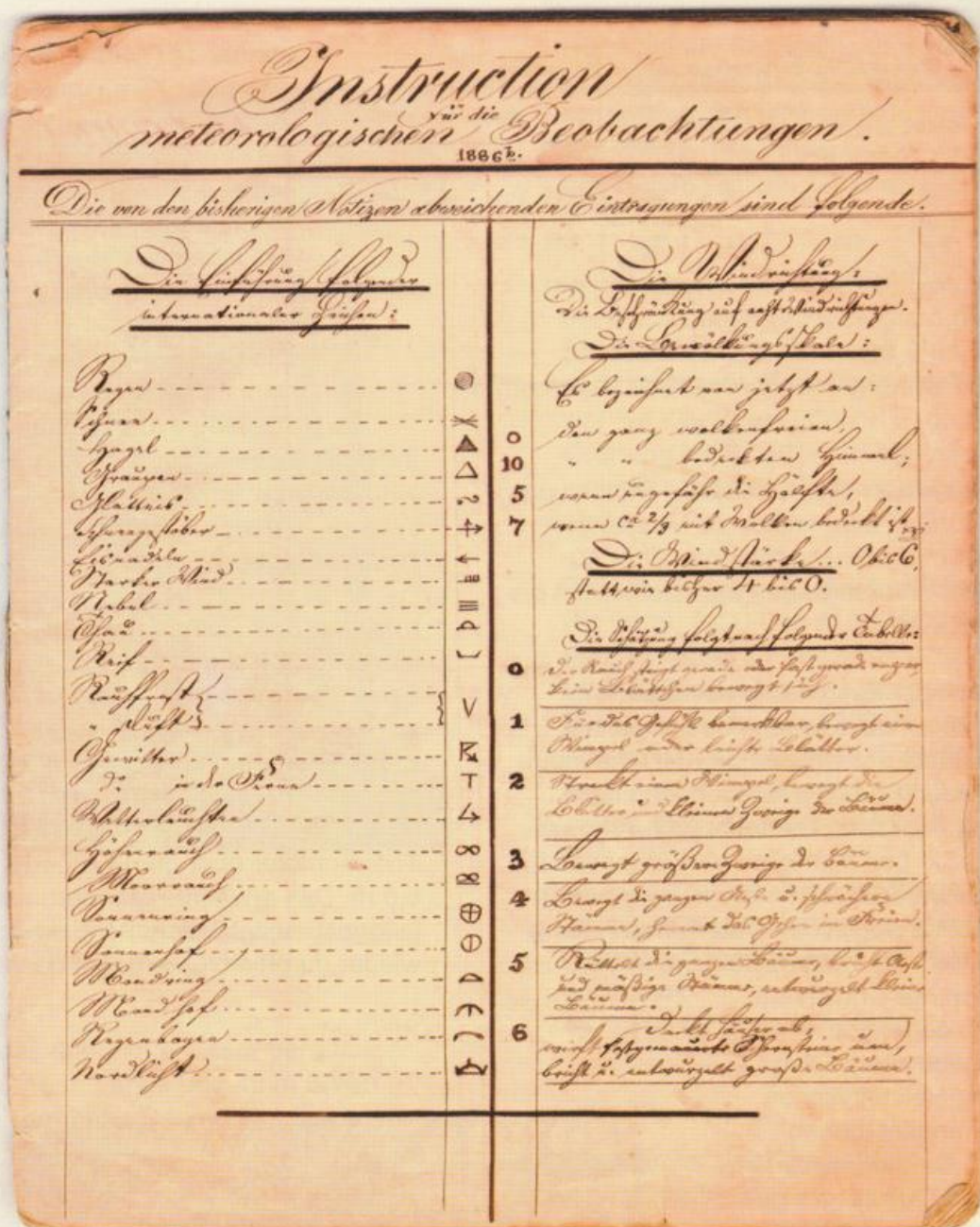
Zeitgleich dachte der seit 1873 in Schleswig eingesetzte Sanitätsrat Dr. med. Hermann Friedrich Adler über eine sinnvolle Beschäftigungstherapie für psychisch Kranke nach. Für durchaus arbeitstaugliche, nur leicht erkrankte Insassen der „Provinzial-Irrenanstalt“ in Schleswig schwebte ihm eine Beschäftigung vor, bei der ein Zwang zur Regelmäßigkeit ein vordringliches Merkmal war. Die Kranken sollten Verantwortung übernehmen und durch eine terminlich sehr regelmäßige Tätigkeit therapiert sowie an ein Leben mit Terminzwängen gewöhnt werden.

Die Bemühungen von Karsten zum Aufbau eines meteorologischen Messnetzes und die therapeutischen Vorstellungen von Adler passten gut zueinander. Daher initiierte Adler den Aufbau eines Messfeldes im Bereich der Klinik. Von der Idee bis zur gefestigten Einrichtung im Frühsommer 1876 war es ein weiter aber erfolgreicher Weg.



02. 350





Instruktionen zur meteorologischen Beobachtung aus dem Jahre 1886

Neben seiner ärztlichen Tätigkeit war Adler ein begeisterter Naturbeobachter. Er erforschte beispielsweise den Generationswechsel der Gallwespe, war tätig in der Obst- und Rosen- sowie in der Bienen- und Fischzucht mit eigener Teichanlage und machte sich sicherlich im Zusammenhang mit diesen Naturbeobachtungen auch die Wetterbeobachtung zueigen. Unter der Anleitung des Physikers Karsten und mit dem Beobachtungsgerät des Physikalisch-Mineralogischen Instituts der Kieler Universität erlangte er große Fertigkeit in der Wetterbeobachtung, so dass erstmals im Juni 1876, dann aber

regelmäßig seit dem 19. Juli 1876 die Wetterdaten in der Tageszeitung „Schleswiger Nachrichten“ abgedruckt werden konnten.

Regelmäßige Messungen

In der „Chronik der Universität Kiel“ von 1877 weist Karsten darauf hin, dass die im Jahre 1876 in Schleswig vorbereitete neue Station in Schleswig ihre Beobachtungen mit dem Jahre 1877 begonnen hat und erwähnt zudem: „Seit dem 1. April 1877 werden daselbst in sehr sorgfältiger Weise zweistündliche Psychrometerbeobachtungen gemacht, aus denen zunächst der Werth der täglichen

* Prof. Dr.

Meteorologische Beobachtungen auf der Irrenanstalt.

Datum	Stunde	Barometerstand in Millimeter bei Temperatur °R.	Luft- wärme °R.	Wind- richtung.	Nieder- schlag.	Höchste u. niedrigste Temperatur °R.
19. Juli	6 Uhr N.	757. 20	10. 8	NN.	6,61	10.
	2 Uhr N.	758.	16.	NN.	1,35	16.
	10 Uhr N.	763. 60	10. 3	NNN.	2,55	

Meteorologische Beobachtung 19. Juli 1876

Periode zu bestimmen sein wird.“ Schon von 1877 an führte Adler selbst die Messungen durch, nahm die Beobachtungen über 40 Jahre wahr und führte das Beobachterheft bis 1916 persönlich.

Bereits von der Einrichtung der Station im Jahre 1876 an fand seitens des physikalischen Instituts der Universität Kiel eine intensive Betreuung der Wetterbeobachtung in Schleswig mit Kontrollbesuchen und Hinweisen statt. Sie bescheinigten eine insgesamt gute Verwertbarkeit der in Schleswig gewonnenen meteorologischen Daten. Seit Anfang 1877 wurden die Messwerte dann in den „Chroniken der Universität zu Kiel“ in der Reihe „Messergebnisse an den Schleswig-Holsteinischen Beobachtungsstationen“ publiziert. Da die Regelmäßigkeit und Qualität als gesichert galt, war zugleich der Weg frei für die Zuordnung der Wetterstation als amtliche Klimastation der II. Ordnung und die Aufnahme im Wetterbeobachtungsnetz des Preußisch Meteorologischen Instituts in Berlin. Die in Schleswig gewonnenen Messwerte wurden vom Physikalisch-Mineralogischen Institut der Universität geprüft und unverzüglich nach Berlin wei-

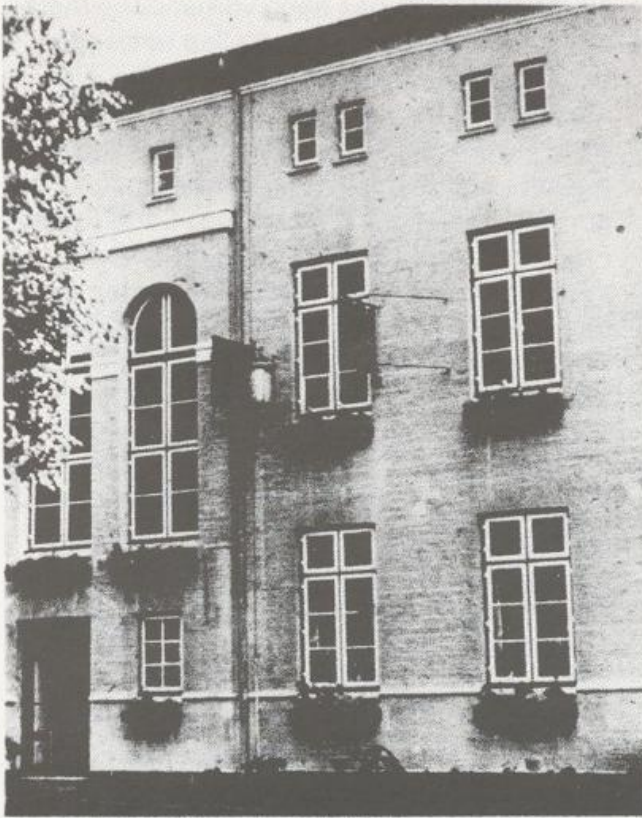
tergeleitet. Somit fanden mit dem 1. Januar 1877 die täglichen Messwerte der Klimastation Schleswig regelmäßigen Eingang in die Reihe der Veröffentlichungen des Königlich Preussischen Meteorologischen Instituts Berlin und sind seit der Zeit im Deutschen Meteorologischen Jahrbuch enthalten.

Die Schleswiger Klimastation lag damals nördlich der eigentlichen Altstadt, in der Vorstadt St. Jürgen, auf dem ausgedehnten Terrain der Provinzial-Irrenanstalt inmitten von Parks, Gärten und Wiesen, in denen auch die Anstaltsgebäude zerstreut lagen.

In einem Zinkblechgehäuse waren die Thermometer (1 Kontrollthermometer und ein Satz Extremthermometer) untergebracht. Dieses war an einer nach Nord schauenden Rückwand des hohen und langen Männerhaupthauses vor einem Fenster des Billardzimmers im ersten Stock befestigt. Die Höhe der Thermometer über dem Erdboden betrug 5,6 m. Das erwähnte Männerhaus hatte zwei langgestreckte Seitenflügel, die ihrerseits wieder durch ein Quergebäude verbunden



Stadtplan Schleswig 1879



Fenster-Messstation am Klinikgebäude 1876
(Foto ca. 1935)

waren, so dass dadurch ein sehr geräumiger Hofraum von 48 m Länge und 46 m Breite entstand, in dem hohe Bäume standen.

Zum weitgehenden Schutze gegen die Sonnenstrahlung am Morgen und Nachmittage waren zu beiden Seiten des Gehäuses zwei große Jalousieschirme angebracht. Zur Bestimmung der Windrichtung diente eine ältere durchgehende Windfahne auf dem Dache des Männerhupthauses, außerdem war auf dem freien Platze vor demselben auf sehr hohem Maste noch eine Windfahne vorhanden. Die Stärke des Windes wurde geschätzt.

Der Regenmesser stand frei unweit der Wohnung des Beobachters hart am Rande einer steilen Böschung von 2 m Höhe.

Die bislang von Prof. Karsten in Kiel geleiteten und mit Instrumentarium des Physikalisch- und Mineralogischen Instituts der Uni-

versität Kiel ausgerüsteten Stationen der Herzogtümer Schleswig und Holstein sind 1887 dem Berliner Meteorologischen Institut direkt einverleibt worden und standen später unter der Aufsicht des Reichsinstituts „Deutsche Seewarte“ in Hamburg.

In ihrer wechselvollen Geschichte hatte die Klimastation Schleswig auf dem Stadtfeld bis 1973 ein sehr unterschiedliches Beobachtungsprogramm. Zeitweise war sie Klimahauptstation II. und III. Ordnung mit Barometerbeobachtung, zeitweise war sie Niederschlagsmessstelle.

Zunächst lagen die Beobachtungszeiten um 0600, 1400 und 2100 MOZ. Nach dem Wechsel ins Netz des Berliner Meteorologischen Instituts wurden die Beobachtungszeiten ab 1887 vereinheitlicht und auf 0700, 1400 und 2100 MOZ gelegt. Erst im Jahre 1935 erhielt die Station die erste Thermometerhütte.

Am 1.3. 1952 ^{wurde} wird die Station mit einer neuen Hütte ins unmittelbar angrenzende „Stadtfeld“ verlegt und hatte nun die Koordinaten:
54 ° 31' 15" N und 09 ° 34' 51" E.

Die Beobachter der Klimastation Schleswig Stadtfeld:

01.01.1877 bis 01.11.1916:

Dr. med. Hermann Fr. Adler, Geh.San.Rath

01.11.1916 bis 30.04.1917:

Klostermann

01.05.1917 bis 31.03.1938:

Konrad Dellie, Patient

01.04.1938 bis 03.10.1966:

Franz Brauns, Obergärtner

mit Gärtner Hans Klenke

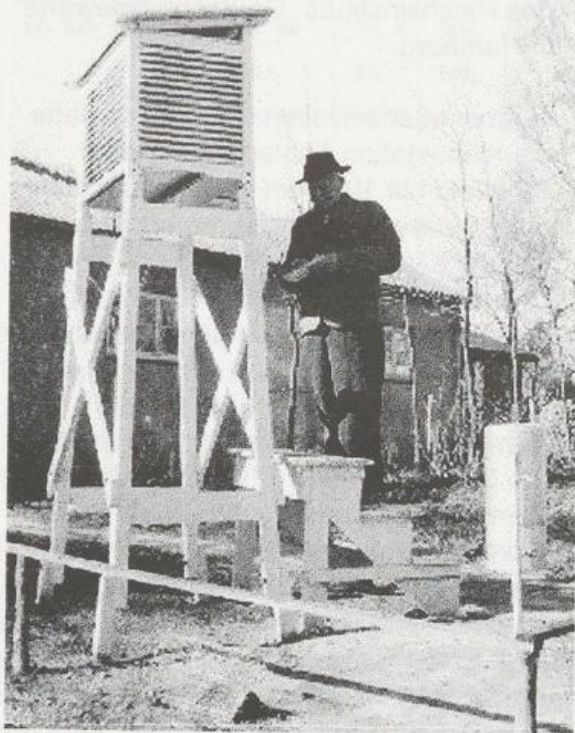
und Amtsgehilfe Paul Unger

03.10.1966 bis 31.07.1973:

Gerhard Ziegler, Gärtnermeister

31.07.1973

Auflösung der Klimastation „Stadtfeld“



*Klimastation Stadtfeld mit
Beobachter Franz Brauns*

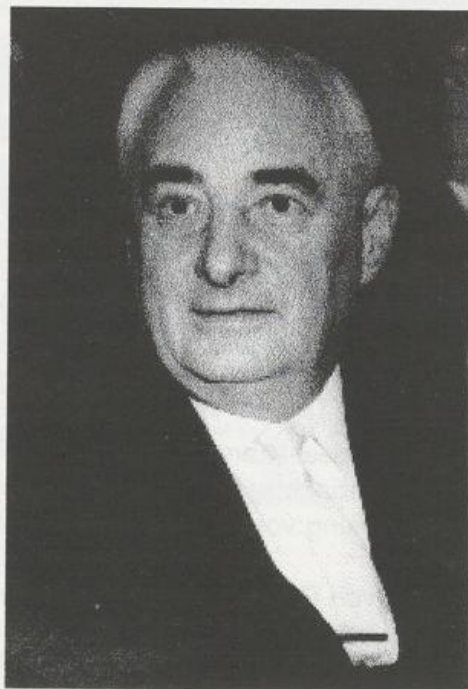
Die Klimastation wurde vom Juli 1943 an als Niederschlagsmessstelle geführt, da die Aufgaben einer Klimastation von der Fliegerhorstwetterwarte Schleswig-Land übernommen worden waren. Deren Beobachtungen endeten mit dem April 1945. Die Messungen der Niederschlagsstation „Stadtfeld“ wurden jedoch unvermindert weitergeführt.

Neubeginn 1945

Nach dem Ende des II. Weltkrieges begann schon im Sommer 1945 unter der Aufsicht der britischen Royal Air Force die Sammlung ehemaliger Bediensteter des Reichswetterdienstes im Schleswiger Raum. Im „Historischen Krug Haddeby“ wurde eine provisorische Verwaltungseinheit eingerichtet, die eine Bildung wetterdienstlicher Strukturen und Organisationseinheiten in Schleswig-Holstein vorbereitete. Im Frühjahr 1946 entstand daraus eine meteorologische Bereichsdienststelle, zugeordnet dem neu gebildeten Meteorologischen Amt Nordwestdeutschland (MANWD) in der britischen Zone mit der Zentrale in Hamburg.

Trotz der nach dem Kriege sehr schwierigen, entbehrungsreichen Lage wurde schon am 13. August 1946 das noch vorhandene meteorologische Messgerät von allen umliegenden Beobachtungsstellen eingezogen. Die Messtätigkeiten der 1939 auf dem Fliegerhorst Schleswig-See eingerichteten Flugwetterwarte und der seit 1940 existierenden Fliegerhorst-Wetterwarte Schleswig-Land (heute Flugplatz Jagel), die beide als militärische Wetterwarten im April 1945 den Betrieb eingestellt hatten, wurden am neuen Sitz der Bereichs-Dienststelle Schleswig-Holstein des Meteorologischen Amtes für Nordwestdeutschland in Baracken in der Brockdorff-Rantzaus-Strasse 2 konzentriert. Lediglich die Niederschlagsstationen und die Beobachtungen des Sonnenscheins verblieben vorerst noch an den alten Positionen der ehemaligen Schleswiger Flugplätze und an der Station „Stadtfeld“.

In der Brockdorff-Rantzaus-Strasse 2, dem Sitz der neu entstandenen Wetterdienstzentrale für Schleswig-Holstein, wurde am 1. Oktober 1946 der komplette Beobachtungsbetrieb wieder voll aufgenommen. Die ehemaligen Reichswetterdienstler unter ihrem Leiter Dr. Georg Bell, organisierten in britischem Auftrag den Aufbau und Betrieb wetterdienstlicher Arbeiten in ganz Schleswig-Holstein.



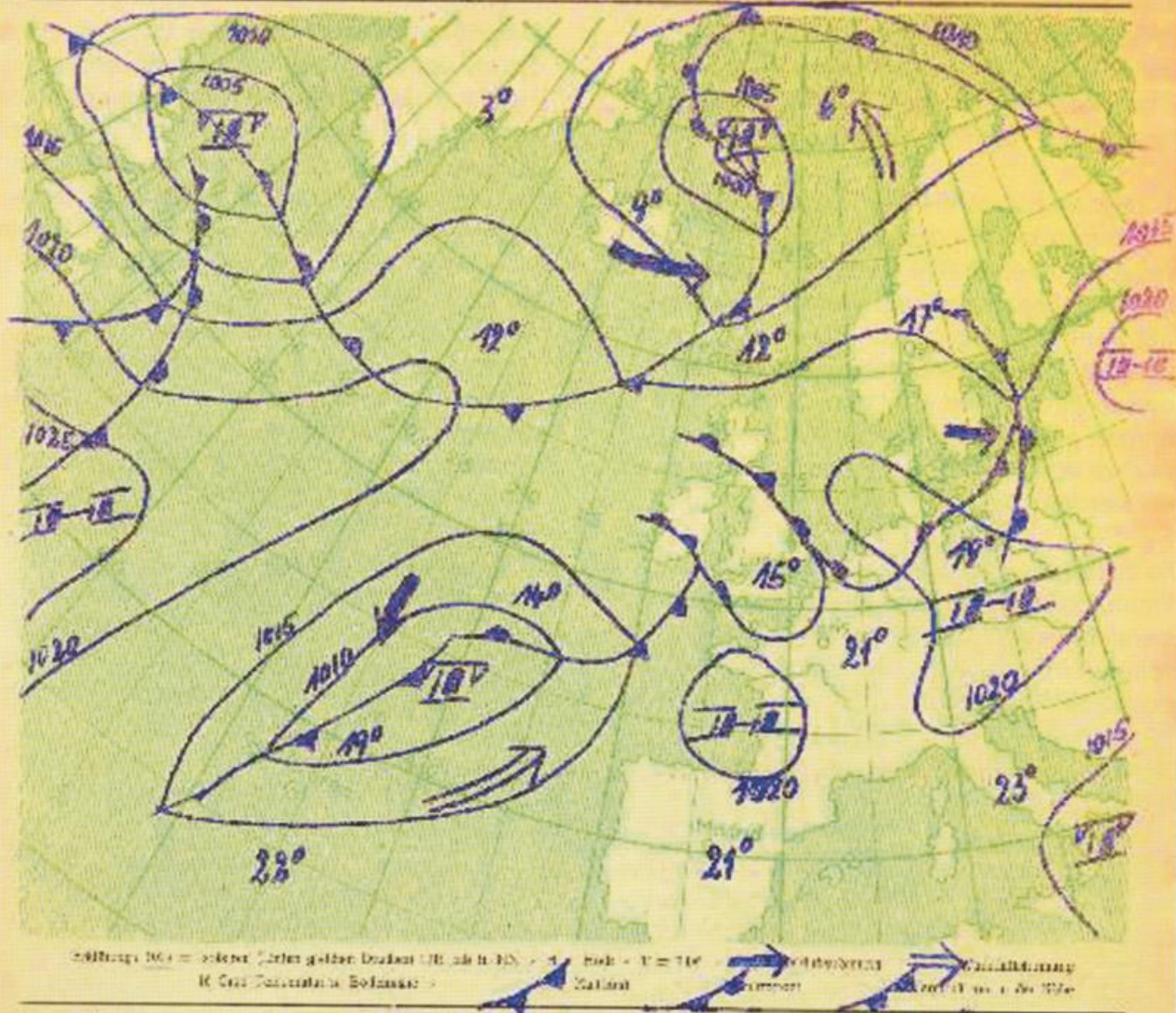
Dr. Georg Bell

Das Wetter in Schleswig-Holstein

I. Nr. 2

Schleswig am 25. Juli 1947

27.3. Schleswig:	Sonnenaufgang 05.22	Sonnenuntergang 21.32	27.7. Hochwasser 09.53	und 22.02
	Mondaufgang 17.00	Monduntergang 01.30	Niedrigwasser 03.25	und 15.54



Wetterlage: Während das Tief, das in der Vorkarte westlich Irland lag, über Island abgezogen ist, hat sich über Mitteleuropa der hohe Druck mit geringen Schwankungen gehalten. Zu Wochenmitte erfuhr jedoch bei uns ein sommerliches Hochdruckklage und die eingetretene Überhitzung eine Unterbrechung durch recht verbreitete Gewitterschauer, die mit feuchten Luftmassen auf der Nordseite des Hochs über unser Gebiet hinwegzogen. Da größere Druckänderungen über Mittel- und Westeuropa nicht zu erwarten sind, wird Schleswig-Holstein in Höhe der auf dem Kartenbild ersichtlichen, von den Äoren bis in die Ostsee reichenden Luftmassengrenze bleiben, die abschnittsweise etwas stärker ausgebildet ist.

Wolkiges und schweißes Wetter mit Neigung zu gewittrigen Schauern wird deshalb mit zeitweiliger Aufheiterung abwechseln.

Schon mit der Aufnahme des Betriebs der Bereichsstelle für Wetterdienst wurde in Schleswig das Wetter nicht nur von ausgebildetem Fachpersonal beobachtet, sondern auch die Beobachtungen anderer Dienststellen in Schleswig-Holstein betreut und gesammelt. Man fungierte als Schleswig-Holsteinische Zentrale. Erstmals war nun in Schleswig-Holstein neben der Wetterbeobachtung auch eigenverantwortlich ein Wirtschaftswetterdienst und eine Abteilung für klimatische Fragen beheimatet.

Als regionale Zentrale wurde auch der Betrieb der übrigen Schleswig-Holsteinischen Wetterstationen in Kiel, Lübeck, List ~~oder~~ *und* Flensburg organisiert und verwaltet. Schon bald war die Bereichsstelle Schleswig in der Lage, die Öffentlichkeit regelmäßig umfassend zu informieren. Seit dem 22. Juli 1947 konnten an drei Tagen in der Woche Wetterberichte in vervielfältigter Form herausgegeben werden.

Die zusammengetragenen Daten wurden klimatologisch ausgewertet und in Monatsübersichten textlich sowie grafisch einem breiteren interessierten Publikum zugänglich gemacht.

Es stellte sich jedoch bald heraus, dass die Bereichszentrale Schleswig-Holstein in den Baracken der Brockdorff-Rantzau-Strasse ungünstig platziert war. Die ständig wachsenden Aufgaben als meteorologisches Amt und Verwaltungsstelle für die wetterdienstlichen Stellen in Schleswig-Holstein machten einen Auszug dringend erforderlich. Zudem wurde 1950 eine agrarmeteorologische Beratungsstelle eingerichtet, um eine bedarfsgerechte Beratung der Landwirtschaft ermöglichen zu können. Erste Überlegungen und das Einwerben von Finanzierungsmitteln für eine neue Unterkunft erfolgten ab 1949. Anfang 1951 wurde konkret ein Neubau für die wetterdienstliche Bereichsstelle gemeinsam mit der Stadt Schleswig im Norden der Stadt geplant. Nach der Zusage der Finanzierung konnte die Bauplanung in Angriff genommen werden.

Im Interesse der Homogenität der Klimareihe der Station Schleswig wurde die zu einer Niederschlagsmessstelle herabgestufte Klimastation am Stadtfeld in den Parkanlagen des Krankenhauses vom 1.1.1952 an wieder

reaktiviert und zu einer Klimahauptstation aufgewertet und ausgebaut. Nun wurde parallel am Stadtfeld und an den Baracken in der Brockdorff-Rantzau-Strasse gemessen. Später sollte die Klimareihe am künftigen Messplatz, dem Sitz des im Norden der Stadt geplanten Wetteramtes fortgeführt werden.

Das 50-Jahre-Jubiläum des DWD

Schon seit Juni 1948 waren Diskussionen zwischen den Chef-Meteorologen der amerikanischen, französischen und britischen Seite darüber in Gang gekommen, wie der von den Alliierten eingesetzte Wetterdienst als trizonaler deutscher Wetterdienst gestrafft organisiert werden kann. Die sich fast überschlagenden Ereignisse beim Aufbau sämtlicher Infrastrukturen in der Bundesrepublik Deutschland, aber auch wetterdienstliche Zukunftsperspektiven und akute Haushaltszwänge machten diese organisatorische Straffung wetterdienstlicher Tätigkeit in den drei Zonen erforderlich. Die Diskussionen führten zur Schaffung der Bundesanstalt „Deutscher Wetterdienst“ (DWD). (Gesetz vom 11. November 1952) Mit diesem Gesetz wurden die Einrichtungen der drei Zonen-Wetterdienste und damit ihre Bereichsstellen komplett in die neue Organisation überführt.

Der Organisationsaufbau des Deutschen Wetterdienstes war in Anlehnung an den föderativen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland ebenfalls stark an die Länderstrukturen angelehnt. Schleswig-Holstein erhielt dadurch ein eigenes Wetteramt zugesprochen.

Somit konnte aus der Bereichsstelle für Wetterdienst in Schleswig-Holstein, die zu der Zeit bereits den Namen „Meteorologisches Amt“ führte, das Wetteramt Schleswig als Teil des Deutschen Wetterdienstes werden. Das Wetteramt Schleswig war zuständig für die umfassende wetterdienstliche Betreuung des Landes Schleswig-Holstein und seiner Einwohner.

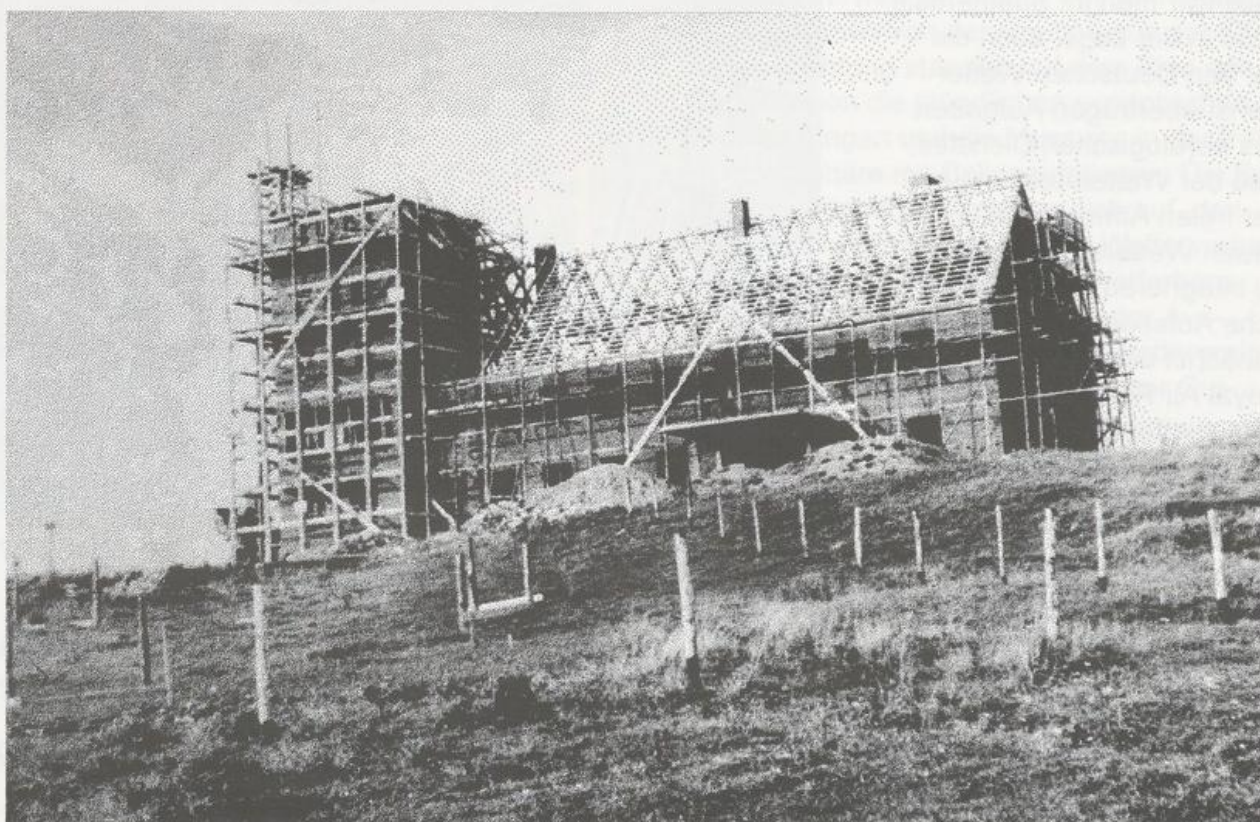
Der Deutsche Wetterdienst setzte die bereits weit fortgeschrittenen Überlegungen, ein Gebäude für das Wetteramt Schleswig zu errichten, fort und übernahm nahezu komplett die bereits bestehenden Bauzeichnungen.

Diese Bauplanungen für ein Meteorologisches Amt, die bis Dezember 1951 aufgestellt und beim Stadtbauamt in Schleswig einge-

reicht worden waren, wurden hinsichtlich des neu definierten Bedarfs nur geringfügig angepasst.

Auf diese Weise entwickelte sich die geplante Neubaumaßnahme des Wetteramtes Schleswig zur ersten Großbaumaßnahme des neu entstandenen Deutschen Wetterdienstes. Im Frühjahr 1953 konnte mit dem Neubau des Wetteramtes im Regenpfeiferweg und kurz zuvor in der Nachbarschaft mit Wohnblocks für 30 Bedienstetenwohnungen begonnen werden.

nach Schleswig, in denen das Wetteramt Schleswig in Frage gestellt und eine Schließung empfohlen wurde. Dies wäre für die Stadt Schleswig ein düsteres Zukunftssignal gewesen, denn Schleswig hatte stets die Funktion einer Verwaltungsstadt inne und war nach dem Kriege keine Regierungsstadt mehr. Als Kompensation für den Verlust des Regierungssitzes hatten das Land Schleswig-Holstein und die Bundesrepublik Deutschland durch eine Ansiedlung von Verwaltungseinheiten eine Stärkung in Aussicht gestellt.



Richtfest Wetteramtsgebäude

Die Bedienstetenwohnungen waren bereits fertiggestellt, der Wetteramtsneubau noch im Rohbau, als Anfang 1954 eine Stellungnahme des Bundesrechnungshofes für großen Aufruhr sorgte. Unumstritten war nämlich der Bezug des Neubaus im Norden der Stadt Schleswig nicht. Während die wachsenden fachlichen Anforderungen für ein Wetteramt in Schleswig sprachen, drangen im Rahmen von Haushaltsüberlegungen und knappen Kassen Anfang 1954 – und damit noch vor dem Bezug des Neubaus – erste Gerüchte über Vorstellungen des Rechnungshofes

Eine weitere, nicht unerhebliche Rolle spielte in dieser Zeit noch die weitgehend offene Grenzlandfrage. Der Verlust an Verwaltungskompetenz schien den Grenzraum nach Dänemark hin zu entvölkern. Der Wetteramtsneubau in Schleswig war unter anderem mit gerade dieser Grenzlandfrage begründet worden.

Entgegen den Empfehlungen des Rechnungshofes sorgte nun ein enger Schulterschluss von Bürgermeister der Stadt Schleswig, Landrat und Landesregierung, aber auch die Einsicht zur fachlichen Arbeits-

aufteilung im norddeutschen Raum und der auch 1954 noch brisant offenen Grenzlandfragen für die Beibehaltung der organisatorischen Einheit „Wetteramt Schleswig“, das am 23. August 1954 seinen Dienst in die neuen Betriebsräume verlegen konnte.

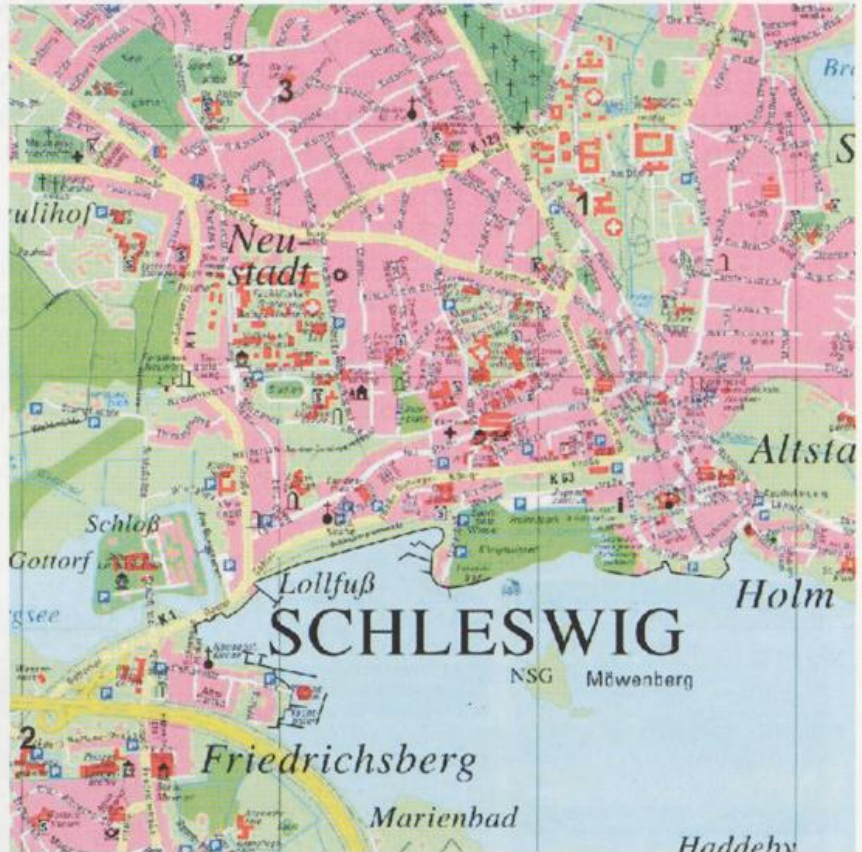
Mit der Aufgabe des Standortes in der Brockdorff-Rantzau-Straße wurde auch die angeschlossene Wetterstation in den Neubau im Regenpfeiferweg verlegt. Nach Beendigung der Bauarbeiten an den Nebengebäuden wie einer Ballonföhlhalle war man im Spätherbst 1954 in der Lage, auch die auf den Deutschen Wetterdienst übertragenen Aufgaben des aerologischen Dienstes, also der Wettermessung in der freien Atmosphäre, im neuen Wetterdienstgebäude zu integrieren. Der aerologische Aufstiegsbetrieb hatte zunächst unter der britischen Royal Air Force (RAF) an verschiedenen Orten und zuletzt unter dem DWD in Flensburg operiert.

Nach dem Einzug in das neue Wetteramtsgebäude wurde von Ende August 1954 an sowohl in Schleswig am Wetteramt als auch an der Klimastation „Stadtfeld“ das Wetter gemessen und beobachtet. Erst im Juli 1973 wurde die Klimastation „Stadtfeld“ im Zuge der Erweiterungsbauten des Klinikums aus Platzgründen aufgegeben. Es lag nun eine nahezu 20-jährige Vergleichsreihe von Wettermessungen im Stadtfeld und am Wetteramt vor, mit der sich die Klimadaten auf den Standort des Wetteramtes im Regenpfeiferweg gut übertragen ließen.

Das Wetteramt Schleswig

Gleich das Gelände des Wetteramtes nach dem Bau einer kahlen Gegend, so veränderte die Liegenschaft mit den Jahren das Erscheinungsbild durch den raschen Aufwuchs der gepflanzten Bäume. Aber auch das äußere Erscheinungsbild des Amtsgebäudes selbst und der übrigen Niederlassungsbauten ver-

änderten sich nach und nach durch einzelne Baumaßnahmen. Die markanten Antennenschirme der Radargeräte auf dem Turm (Wetterradar) und neben der Garage (Windfinder) wurden dem technischen Fortschritt entsprechend erneuert und veränderten den



*Standorte der Wetterstationen im Laufe der Zeit
1 Stadtfeld; 2 Brockdorff-Rantzau-Straße 2; 3 Regenpfeiferweg*

Gesamteindruck des Ensembles. Zuvor war schon im Rahmen einer Modernisierungsmaßnahme mit Fensteraustausch und Türenveränderung (1981) das Aussehen des Amtsgebäudes verändert worden. Eine Turmsanierung und -verblendung (1988/89) stellte die letzte größere Veränderung am Hauptgebäude dar. Im Innern wurden dagegen auch in den Jahren 1996 bis 1998 noch erhebliche Veränderungen vorgenommen, um dem technischen Fortschritt, den modernen baulichen Ansprüchen und dem nach der Neuorganisation des DWD gewandelten Arbeitsauftrag Rechnung tragen zu können und für die Zukunft gerüstet zu sein.

Die Verwaltungsstelle im Wetteramt Schleswig

Die Verwaltungsstelle des Wetteramtes musste für die Organisation und den Betriebsablauf nicht nur des Wetteramtes selbst

sorgen, sondern fungierte auch für die übrigen Wetterstationen im nördlichsten Bundesland als fachlich und dienstrechtlich vorgesetzte Dienststelle. Der Wetteramtsleiter war also zugleich Dienstvorgesetzter und Aufsicht. Im Rahmen einer Erneuerung der Verwaltungsordnung des DWD ging jedoch die personelle Unterstellung der Wetterstationen ab 1. Juni 1977 auf die Verwaltungsstelle des SWA über. Die regionale Selbstverwaltung wurde auf das Wetteramt selbst begrenzt und blieb in dieser Konstellation bis 1995 erhalten. Mit den immer komplexer werdenden Verwaltungs- und Fachebenen wurden jedoch die verwaltungstechnischen Vorgänge zunehmend von den Verwaltungsstelle in Hamburg und dem Zentralamt in Offenbach dominiert. Ab 1996 stand mit der Neuorganisation des DWD auch die Aufgabe der noch verbliebenen Verwaltungsaußenstelle zur Disposition, so dass ab 1.1. 1998 die Aufgaben der Verwaltungsaußenstelle fast ausschließlich von der Verwaltungsstelle Hamburg und von der Zentrale selbst übernommen wurden und lediglich der innere Dienst in Schleswig verbleiben.

Leitender Bereichsmeteorologe (Meteorologisches Amt)

01.02.1946 bis 01.12.1951:

Dr. Georg Bell

01.12.1951 bis 1952:

i.V. Dr. Gerhard Seifert

Wetteramtsleiter

1952 bis 09.04.1956:

Dr. Martin Hermann

10.04.1956 bis 30.06.1959:

Dr. Franz Mierdel

01.07.1959 bis 31.07.1965:

Dr. Peter Thran

01.08.1965 bis 30.09.1965:

i.V. Dr. Rudolf Knepple

01.10.1965 bis 19.04.1971:

Dr. Reinhard Faust

20.04.1971 bis 31.05.1973:

Dr. Rudolf Knepple

01.06.1973 bis 30.06.1975:

Dr. Ludwig Herr

01.07.1975 bis 31.12.1977:

Dr. Rolf Hillebrand

01.01.1978 bis 31.05.1980:

Hans Wensien

01.06.1980 bis 30.06.1985:

Hans Egon Christiansen

01.07.1985 bis 31.03.1996:

Dr. Eide Scheidtmann

Mit Wirkung zum 01.04.1996 wurde die Organisationseinheit „Wetteramt Schleswig“ aufgelöst und in eine Niederlassung des DWD in Schleswig mit dem Geschäftsfeld Landwirtschaft, Außenstelle Schleswig und der Wetterstation sowie der aerologischen Station Schleswig überführt.

Niederlassungsleiter:

ab 01.04.1996 Klaus Baese

Die Wetterberatung

In den Aufbaujahren der 50er Jahre entwickelten sich die Aufgaben des Wetteramtes ~~wurden~~ nach dem Einzug in den Neubau am Regenpfeiferweg nun in der Tat sehr vielfältig. Abgesehen von der Routine aus der Klimabeobachtung standen auf dem Plan der Wetterstation die stündlichen synoptischen Beobachtungen und die Messung in der freien Atmosphäre mit Ballonaufstiegen. Die Beratungsaufgaben erstreckten sich auf den Wirtschaftswetterdienst mit der Wettervorhersage, der landwirtschaftlichen Wetterberatung und der Klimaabteilung mit der Auskunftstätigkeit über vergangene Wetterereignisse und der Erstellung klimatischer Gutachten.

Im Wirtschaftswetterdienst waren die Meteorologen des Wetteramtes Schleswig besonders gefordert bei katastrophalen Wetterereignissen. Häufiger musste der Katastrophenabwehrstab des Landes Schleswig-Holstein, in dem der Wetteramtsleiter einen Sitz inne hatte, wegen orkanartiger Winde und drohender Sturmfluten durch die Meteorologen des Wetteramtes aktiviert werden. Besonders die zeitige Warnung durch das Wetteramt und der direkte Kontakt des Wetteramtsleiters zum damaligen Ministerpräsidenten Cai Uwe von Hassel verhinderten größere Menschen- und Tierverluste bei der großen Sturmflut im Februar 1962. Auch die Wetterberatung der Olympischen Spiele 1972 in Kiel oder die Schneekatastrophe zum Jahreswechsel 1978/79 forderten die Schleswiger Meteorologen. Die allseits anerkannten Beratungsergebnisse der Meteorologen des Wetteramtes Schleswig festigten das Bild des Deutschen Wetterdienstes in Schleswig-Holstein. Dabei war seit Januar 1958 die Unterstützung durch das erste im Deutschen Wetterdienst betriebene Wetterradar (DECCA 41) von großer Bedeutung.

In den 80er und 90er Jahren war das Wetteramt allen Bewohnern in Schleswig-Holstein und Hamburg stets präsent durch regelmäßige „Live“-Sendungen im öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunk sowie im regionalen Fernsehen.

Ein Ausdruck für die Akzeptanz der Wettervorhersagen des Wetteramtes durch die Bevölkerung Schleswig-Holsteins sind die mit den Jahren ständig gestiegenen Abrufzahlen der erst auf Dimaphon, später vom Fernsprechanagedienst der Post aufgesprochenen Vorhersagen. Sie hatten sich in den neunziger Jahren auf deutlich mehr als 1,5 Mio Abrufe jährlich eingependelt.

Der Klimadienst

Im Klimadienst wurden Auskünfte und Gutachten zu wetterbedingten Schadensfällen für Einzelpersonen, Versicherungen und Behörden erstellt. Weiterhin wurden klimatologische Probleme der Raumordnung, der Landesplanung und des Umweltschutzes bearbeitet. Aber auch Gutachten für die Nutzung der Windkraft, über die Wirkung „saurer Regens“ und den Kurortklimadienst im Lande Schleswig-Holstein gehörten zum Aufgabenbereich. Für die Datengrundlagen war neben den Wetterstationen noch ein Klimabeobachtungsnetz, das aus 18 Klimahauptstationen und 150 Niederschlagsmessstationen bestand und von ehrenamtlichen Beobachtern betreut wurde, zu pflegen.

Die Wetterstation im Wetteramt Schleswig

In den Aufbaujahren nach 1945 war viel zu verändern und zu verbessern. Der Standort der Station stellte sich als nicht besonders glücklich heraus. Mit den Überlegungen, für die Wetterberatung mehr Raum zu schaffen und ein neues Gebäude auszusuchen, konnte auch eine günstigere Lage der Wetterstation erhofft werden. Der Aufbau ging schnell. Die Wetterstationen im Lande waren bereits Ende 1947 in der Lage, ein kontinuierliches Messprogramm zu gewährleisten und den Datenaustausch sicher zu stellen. Mit dem Umzug in das neue Wetteramtsgebäude stand für die Wetterstation zugleich auch ein geräumigerer Arbeitsplatz und ein optimal ausgelegter Klimagarten bereit. Die meteorologischen Messungen wurden zunehmend durch elektronische Messprogramme ergänzt oder ersetzt. Das Messfeld wurde mehrfach umstrukturiert, den Bedürf-

nissen der fortschreitenden Elektronisierung entsprechend. Ergänzende Messprogramme, die zu Verifikationszwecken in der Wetterstation eingerichtet und betrieben wurden, machten die Arbeit abwechslungsreicher. So wurde neben den speziellen Beobachtungen für die Abteilung Agrarmeteorologie (bis 1975) bereits von 1961 an Radarwetterbeobachtungen angestellt und verschlüsselt weitergegeben. Ebenfalls ab dem Jahre 1961 bis zum Jahre 1973 wurden mittels einer Blitzzählanlage die Gewittertätigkeit in Schleswig ermittelt.



*Klimagarten
Wetterstation am Wetteramt (ca. 1960)*

Das Problem in der Meteorologie ist stets eine rasche Datenübermittlung. Fernschreibergeräte und Lochstreifen waren schon früh im Einsatz und sicherten die Datenent- und Versorgung des Wetteramtes und der angeschlossenen Wetterstationen.

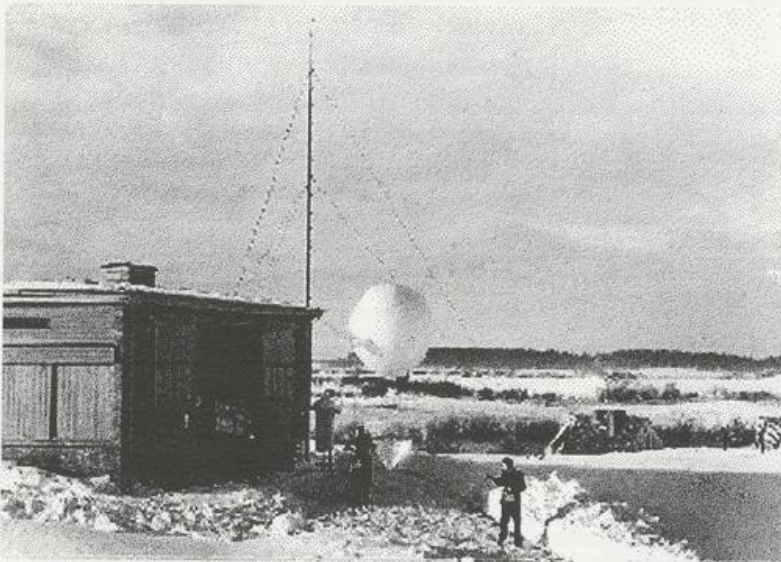
Die Technik erleichterte den Betrieb, war aber auch störanfällig. So konnten in Extremlagen wie der Sturmflut im Februar 1962 und während der Schneekatastrophe zum Jahreswechsel 1978/79 die Messungen zwar durchgeführt werden, aber der Datenaustausch war mehrfach unterbrochen. Ab 1985 setzte sich auch in der Wetterstation eine zunehmende Elektronisierung durch.

Mit der Einführung der automatisierten Fernschreibvermittlung im Wetterdienst (AFW) waren 1986 alle Voraussetzungen geschaffen, mit der Teilautomatisierung des Wetterbeobachtungsdienstes zu beginnen. Damit konnte die Quote möglicher Ables- und Übertragungsfehler beträchtlich verringert werden.

Die aerologische Aufstiegsstation Wetteramt Schleswig

Neben den Beobachtungen an der Wetterstation werden in Schleswig auch Messungen in der höheren Atmosphäre durch Wetterballons angestellt.

Nach der Kapitulation 1945 sammelte die RAF die versprengten Mitglieder des mobilen Radiosondenzuges (mot)X aus Blaavandshuck (DK) und die Reste eines Zuges aus Brest, die bereits im Juli in Loopstedt bei Schleswig den Betrieb aufnehmen konnten. Schon bald erfolgte die Verlegung nach Hüsby (Schleswig) und im Juli 1946 nach Husum. Im Februar 1948 wurde die Einheit auf den Flugplatz Jagel verlegt. Im März 1951 ging der Betrieb der Aerologischen Station von der RAF auf den MANWD über und wurde nach Flensburg-Mürwik verlegt.



Radiosondenstart

Mit der Wetterdienstgründung wurde die Station 1952 ein Bestandteil des Deutschen Wetterdienstes und konnte nach Beendigung der Neubaumaßnahmen des Wetteramtes Schleswig am 1. Oktober 1954 den endgültigen Standort auf dem Wetteramtsgelände beziehen.

Der Übergang zu automatisierter Datenverarbeitung machte es 1987 möglich, Radiosondendaten unmittelbar über PC zu entschlüsseln und das im PC erzeugte Aufstiegsprotokoll verschlüsselt weiter zu leiten.

Die Radioaktivitätsmessstelle im Wetteramt Schleswig

Am 8.8.1955 wurde entsprechend dem Änderungsgesetz für den Deutschen Wetterdienst auch eine Überwachungsstelle zur Kontrolle der Radioaktivität der Luft und des Niederschlags mit einer aufwändigen, für einen meteorologischen Dienst ungewohnten Messapparatur eingerichtet. Atombombenversuche in der freien Atmosphäre hatten den Pegel künstlicher Radioaktivität rasch steigen lassen und bildete ein zunehmendes Strahlenrisiko, das kontrolliert werden musste.

Niederschläge und der Staubgehalt der Luft wurden seit 1956 regelmäßig auf die Aktivität strahlender Stoffe kontrolliert. Die Berichte wurden über das Zentralamt dem Bundesinnenministerium zur Verfügung gestellt und

signalisierten nach dem Stopp der Atomversuche in der freien Atmosphäre einen allmählichen Rückgang der künstlichen Aktivität. Automatisierte Technik erlaubte zunehmend durch Szintillationszählrohren und exaktere Staubprobensammler sowie durch Messgeräte zur Bestimmung der Alpha- und Beta-Aktivität genauere Hinweise auf die Luftradioaktivität.

Besonders der schwerwiegende Reaktorunfall von Tschernobyl am 26.4.1986 führte zu einer deutlichen Intensivierung der Messprogramme für die radioaktive Überwachung. Die fortgeschrittene Messtechnik erlaubt

heute u.a. durch „in Situ“- Gammaskopie eine nuklidspezifische Analyse der Luftpartikel und des Regens und eine Online-Übertragung der Messergebnisse.

Die agrarmeteorologische Beratung durch das Wetteramt Schleswig

Gerade in Schleswig-Holstein, einem von jeher landwirtschaftlich geprägten Bundesland, musste sich Wetterberatung auch auf die Belange der Landwirte beziehen. Diese Notwendigkeit erwies sich bereits in den Anfangsjahren der Bereichsstelle. So wurde schon 1950 eine agrarmeteorologische Beratungsstelle eingerichtet.

Verfahren für eine maßgeschneiderte Wetter- und Witterungsberatung der Landwirte lagen zu der Zeit kaum vor. Diese Verfahren

mussten zunächst selbst erarbeitet werden. Daher war die agrarmeteorologische Beratungsstelle zugleich auch als Forschungsstelle ausgelegt, in der Witterungs- und Wetterbedingungen korreliert wurden mit phänologischen Erscheinungen, Erträgen, mit Kornfeuchten, Bodenwassergehalt oder Pflanzenkrankheiten.

Der Umzug in das Wetteramtsgebäude im Norden der Stadt bot mit seinem großzügig ausgelegten Gelände reichlich Möglichkeiten für eigene Anbauversuche. Folglich standen Beobachtungen und Messungen im agrarmeteorologischen Bereich wie Bodentemperaturen, Bodenfeuchte und Beobachtung der Phänologie, aber auch Versuche zum Pflanzenwachstum auf dem Programm.

Prof. Dr. Peter Thran, Agrarmeteorologe und Leiter des Wetteramtes Schleswig, machte



Prof. Dr. Peter Thran

dieses zu einem landwirtschaftlichen Forschungs- und Beratungszentrum. Er schuf auch eine enge Verbindung zur Universität Kiel, die bis heute anhält. Der Lehrauftrag an der Agrarwissenschaftlichen Fakultät der Universität, den er jahrelang innehatte, wird bis heute von Agrarmeteorologen des DWD wahrgenommen.

Im Jahre 1975 kam durch den Weggang mehrerer Mitarbeiter die agrarmeteorologische Forschung zum Erliegen. Die Beratung der Landwirte Schleswig-Holsteins wurde auf die agrarmeteorologische Forschungsstelle in Ahrensburg/Quickborn übertragen. Im Jahre 1978 wurde ein landwirtschaftlicher Ansgedienst als Spezialberatung unter der Telefonnummer 01154 eingerichtet. Ein Service für die Landwirte, der gemeinsam von der Wetterberatung in Schleswig und der Agrarmeteorologischen Forschungs- und Beratungsstelle Ahrensburg/Quickborn getragen wurde. Diese Form der landwirtschaftlichen Beratung wurde rasch auch in anderen Bundesländern übernommen.

Trotz der Übertragung der agrarmeteorologischen Beratung auf die Dienststelle in Quickborn wurden weiterhin von Schleswig aus agrarmeteorologische Mess- und Beobachtungsprogramme durchgeführt.

Mit der Neuorganisation des Deutschen Wetterdienstes in den Jahren 1995/1996 wurde nach Erlöschen der agrarmeteorologischen Forschung in Quickborn die landwirtschaftliche Beratung wieder in Schleswig reaktiviert. Schleswig ist heute für die agrarmeteorologische Beratung im gesamten norddeutschen Raum zuständig. Über das „Wetterfax für die Landwirtschaft“, den landwirtschaftlichen Fernsprechansgedienst und direkte Einzelberatung ist gewährleistet, dass die landwirtschaftlichen Betriebe in optimaler Weise nicht gegen das Wetter sondern mit dem Wetter kostengünstig gesunde Lebensmittel anbauen und auf ökologisch sinnvolle Art die Ressourcen der Landschaft schonen.

WETTERFAX für die LANDWIRTSCHAFT °

erstellt vom **Deutschen Wetterdienst in Schleswig**
am **Mittwoch, 27.3.2002** - Vorhersagezeitraum: 5 Tage
für den Bereich **Ostküste Nord**



Witterungshinweise:

Unter hohem Luftdruck über weiten Teilen Europas setzt sich das freundliche Wetter auch in Schleswig-Holstein fort. Von Südwesten her werden dabei wärmere Luftmassen herangeführt. Bis zum Sonnabend bleibt es nach Auflösung von Fröhdunst heiter oder locker bewölkt und trocken. In den klaren Nächten besteht im Binnenland weiterhin verbreitet Gefahr leichten Frostes in Erdbodennähe. Ab Ostersonntag können schwache atlantische Tiefausläufer unseren Raum streifen. An den Feiertagen wechseln sonnige Abschnitte mit stärkerer Bewölkung, aus der ab und an Schauer geringer Ergiebigkeit fallen.
Die Vorhersage von Wetterentwicklung und Erwärmung kann als sehr zuverlässig angesehen werden.

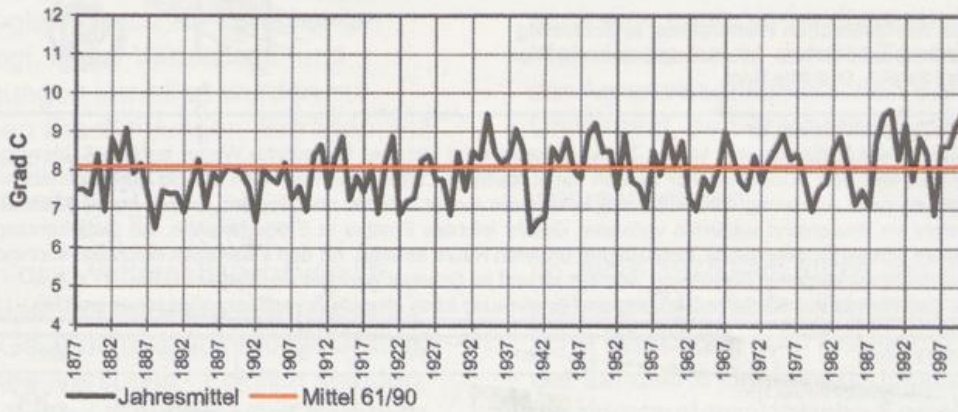
Vorhersagetag		Do.	Fr.	Sa.	So.	Mo.
WITTERUNGSCHEMATA tagsüber						
Höchsttemperatur in 2 m	[° C]	11	13	14	14	16
Tiefsttemperatur in 2 m	[° C]	-1	0	1	2	3
Tiefsttemperatur am Erdboden	[° C]	-4	-3	-2	0	1
Sonnenscheindauer	[Std.]	9	9	7	6	6
Niederschlag (Tagessumme)	[mm]	0.0	0.0	0.0	0 bis 2	0 bis 1
Windrichtung (vorherrschend)		SW / W	S	S / SW	SW	SW
Windgeschwindigkeit [m/s]	morgens	2	2	4	4	4
	mittags	4	4	5	6	6
	abends	3	3	3	4	4
Verdunstung [mm]	Gras	1.1	1.4	1.2	1.0	1.1
	Wi-Getreide	0.6	0.8	0.6	0.5	0.5
Bodentemperatur in 5 cm Tiefe (Tagesmittel)						
(Sand, unbewachsen)	[° C]	7.6	8.4	8.3	8.0	8.5
(Lehm, mit Bestand)	[° C]	6.4	6.7	7.3	7.3	7.9
Lufttemperatur in 2 m (Tagesmittel)	[° C]	4	6	7	7	8
Bodenfeuchte (0 - 60 cm)	Wi-Getreide	-	-	-	o	o
(+ = Zunahme, - = Abnahme, o = k. Änderung)						
Flugintensitäten	<i>Kohltriebrüssler</i>	--	--	--	--	--
	<i>Rapsglanzkäfer</i>	--	--	--	--	--
(++ = hoch, o = mittel, -- = gering)						
Ammoniakverluste	morgens	--	--	--	--	-
bei Gülleausbringung	mittags	-	+	+	+	+
	abends	--	--	--	--	--
(++ = hoch, -- = gering)						

Besondere agrarmeteorologische Hinweise: Bei niederschlagsarmer, zeitweise sonniger Witterung setzt sich die Abtrocknung der Böden im Krumbereich fort. Bezogen auf die Schicht bis 60 cm Tiefe werden jedoch 85 bis 90 % nFK nicht unterschritten. Mit der verbesserten Befahrbarkeit landwirtschaftlicher Flächen können jetzt verstärkt Feldarbeiten aufgenommen werden. Neben der Düngung sind in Abhängigkeit vom Bodenzustand auch Saatbettbereitung und Bestellung von Sommergetreide möglich. Die nachhaltig hohe Druckempfindlichkeit der Böden gibt Anlass, die Zahl notwendiger Arbeitsgänge gering zu halten. Erst ab Wochenwechsel sorgen weitgehend frostfreie Nächte für wesentlich günstigere Voraussetzungen für Pflanzenschutzmaßnahmen. Die Erwärmung wird eine Intensivierung der Wachstumsvorgänge auslösen. Infolge ausgeprägter phänologischer Entwicklungsbereitschaft treten in Kürze weitere Blühphasen ein. Auch die Belaubung der Gehölze kommt in Gang.

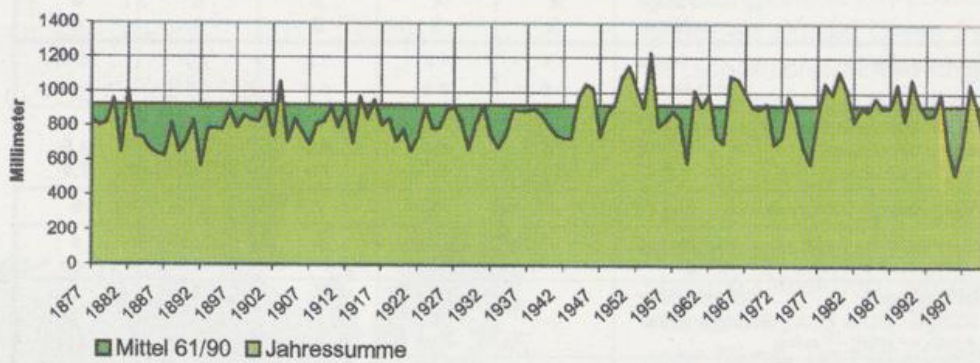
Die Schleswiger Wetterrekorde (Extremwerte)

Höchster Temperaturwert	34,7°C	29. Juni 1947
Niedrigster Temperaturwert	→ 26,6°C	12. Februar 1940
Höchste Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden	107,5 l/m ²	9. Juli 1931
Niederschlagsreichster Monat	263,9 l/m ²	Juli 1931
Niederschlagsärmster Monat	1,3 l/m ²	Januar 1996
Größte Schneehöhe	70 cm	16. Februar 1979
Sonnenscheinreichster Monat	346 Stunden	Mai 1959
Sonnenscheinärmster Monat	6 Stunden	Dezember 1959
Höchste Windgeschwindigkeit	144 km/h	26. Januar 1990

Jahresmitteltemperatur 1877 - 2000



Niederschlagshöhen/Jahr 1877 - 2000



Sonnenscheindauer 1951 - 2000

